

Epilepsie Glossar der Fachbegriffe

A – Z

Impressum:

Thomas Porschen
und Prof. Dr. med. Hermann Stefan

Landesverband für Epilepsie Selbsthilfe
Nordrhein-Westfalen e.V.
Postfach 10 09 30
50449 Köln

E-Mail: kontakt@epilepsie-online.de
www.epilepsie-online.de

Gefördert nach §20h SGB V
durch die KNAPPSCHAFT

 **KNAPPSCHAFT**
für meine Gesundheit!

09.2020/5.000



*epilepsie
selbsthilfe
nrw*

Zu diesem Epilepsie Glossar

Ein Glossar der Fachbegriffe in diesem Format für Menschen mit Epilepsie und Nichtmediziner ist erstmalig für uns und wurde vielfach gewünscht.

Es ist die erste Broschüre und kann nur einen Teil der wesentlichen Begriffe erläutern. Viele Menschen mit Epilepsie und Angehörige sind an der Erkrankung interessiert und möchten möglichst viel darüber wissen, um auch besser mit der Erkrankung umgehen zu können.

Unsere Broschüren und Flyer wurden erweitert, um Ihnen hier mehr Wissen und Informationen zu verschiedenen Bereichen in ihrem Leben mit Epilepsie mitzugeben. Unsere Angebote sind kostenfrei.

Dieses Glossar ist verständlich für Laien geschrieben und ist von A bis Z aufgebaut. Wir freuen uns, wenn unsere Epilepsie-Info-Materialien so genutzt werden, wie dieses Glossar vom Landesverband und Epilepsie-Netzwerk.

T. Porschen und Prof. Dr. H. Stefan



Absence (französisch: Abwesenheit)

Kurze -oft zwischen 5-15 Sekunden dauernde- plötzlich beginnende und endende Abwesenheit. Zusätzlich häufig diskrete motorische Symptome wie z.B. Augen-, Lidbewegungen. Absencen treten oft mehrfach tagsüber auf. Im EEG zeigt sich ein charakteristisches 3 pro Sekunden spike wave Muster (Spitzen-Wellen Muster).

Adhärenz

Adhärenz beschreibt das Ausmaß des Verhaltens eines Patienten bei der Einhaltung von vereinbarten Behandlungsempfehlungen und -zielen mit einem Therapeuten.

Akut symptomatischer Anfall

Auftreten des Anfalles durch Nervenzellerregung als Symptom einer Hirnschädigung zur Zeit der Schädigung. Damit ist nach Definition gemeint, dass der Anfall bis maximal eine Woche nach der Hirnschädigung auftritt.

Ätiologie

Ursache einer Erkrankung.

Atrophie

Der Begriff wird für einen Gewebeschwund eines Organes z.B. Gehirn benutzt.

Ammonshorn-Sklerose (AHS)

Gewebsverhärtung im Sinne einer Gliose im Bereich des Ammonshornes (Teil des Hippokampus).

Anfallsbereitschaft

Vermehrte Neigung der Anfallsmanifestation.

Anfallskalender

Dokumentation von Anfallstyp, Anfallsschwere, tageszeitlichem Auftreten und Häufigkeit der Anfälle (als Notizheft und App erhältlich).

Anfallsklassifikation

Ordnung unterschiedlicher Anfallstypen epileptischer Anfälle.

Anfallssemiologie

Beschreibung und Auswertung von Anfallsymptomen und Befunden.

Antiepileptikum

Medikament zur Vorbeugung und Behandlung von epileptischen Anfällen und Epilepsien.

Atonischer Anfall

Epileptischer Anfall mit Verlust der Muskelspannung.

Aura (griechisch: Lufthauch)

Eine subjektive Wahrnehmung, die einem fokalen bewusst erlebten Anfall entspricht.

Autoimmun-Epilepsie

Eine Erkrankung als Folge einer Störung des körpereigenen Abwehrsystems (Immunsystem), welches in den Körper eingedrungene Erreger von Krankheiten entfernt. Eine spezielle gegen eigene Körperzellen gerichtete Störung des Immunsystems führt zu epileptischen Anfällen als Hauptsymptom.

Bewusstlosigkeit

Zustand ohne Wahrnehmung, fehlendes Bewusstsein.

Blutspiegel

Konzentration des Antiepileptikum im Blutserum.

Compliance

Therapie- und Behandlungstreue. Befolgen ärztlicher Behandlungsempfehlungen. Insbesondere bei der regelmäßigen Einnahme der verordneten Medikamente.

Comprehensive Care

Epilepsiebetreuung mit vielschichtiger Diagnostik und Therapie, z.B. neurologische Behandlung ergänzt durch Psychotherapie, Ergotherapie und Epilepsieberatungsstelle. Im Rahmen eines stationären Aufenthaltes könnten Sozialberatung, Epilepsieschulungen, Ergo- und Physiotherapie in einem spezialisierten Krankenhaus gebündelt durchgeführt werden.

DGfE

Deutsche Gesellschaft für Epileptologie, Mitglied der internationalen Liga gegen Epilepsie.

Differentialdiagnose

Bestimmung einer besonderen Erkrankung, indem unterschiedliche Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen voneinander abgegrenzt werden.

Disposition

Veranlagung, z.B. eine bestimmte Erkrankung zu bekommen.

EEG

Das Elektroenzephalogramm (EEG) misst Hirnströme. Hierzu werden Elektroden auf die Kopfhaut gesetzt. Der Nachweis bestimmter Veränderungen des normalen Hirnstrombildes liefert Hinweise für eine diffuse Hirnfunktionsstörung, eine umschriebene Störung oder auch epileptische Aktivität.

Epilepsie

Ein epileptischer Anfall ist eine Folge plötzlich auftretender, synchroner elektrischer Entladungen von Nervenzellen im Gehirn. Von Epilepsie wird gesprochen, wenn ein spontan auftretender Anfall vorliegt und das EEG epileptische Aktivität aufzeigt oder eine bestimmte Veränderung im Gehirn nachweisbar ist, so dass die Wahrscheinlichkeit für weitere Anfälle in den nächsten zehn Jahren bei mindestens 60 Prozent liegt. Eine Epilepsie liegt außerdem vor, wenn zwei Anfälle im Abstand von wenigstens 24 Stunden auftreten oder ein epileptisches Syndrom bekannt ist.

Epilepsieambulanz

Epilepsieambulanzen sind Ambulanzen zur Diagnostik, Behandlung und sozial-medizinischen Betreuung von Patientinnen und Patienten mit epileptischen oder nicht-epileptischen Anfallserkrankungen, welche durch die Deutsche Gesellschaft für Epileptologie (DGfE) zertifiziert wurden.

Epilepsie Monitoring Einheit (EME)

Überwachungseinheit mit Video/EEG/EKG Langzeitableitung zur objektiven Anfallsdokumentation und Diagnose.

Epilepsieschulungen für Laien

Durch spezielle Schulungsprogramme wird das Verständnis der Krankheitsentstehung und Behandlungsmöglichkeiten verbessert. Betroffene sollen dadurch in die Lage versetzt werden, die Krankheit besser zu bewältigen und die Therapie zu unterstützen.

Epilepsiezentrum

Spezialisierte Einrichtung für schwer zu diagnostizierende und behandelnde Patienten mit Anfällen.

Fieberkrampf

Anfall, der durch Fieber ausgelöst wird.

Fokaler Anfall

Beginn in einer Hirnhälfte. Ein fokaler Anfall kann bewusst erlebt werden oder nicht. Er kann sich weiter im Gehirn ausbreiten und dann zu beidseitigen Anfallssymptomen führen.

Generikum

Nachahmungsmedizin einer Originaltablette. Der Wirkstoff in einer Tablette gleicht dem des Originals. Die Ummantelung kann Abweichungen aufweisen, so dass die Aufnahme des Wirkstoffes weniger oder mehr als im Original sein kann.

Genetische Epilepsie

Begriff für Epilepsien, bei denen Genveränderungen festgestellt oder vermutet werden. Mit dem Nachweis einer Genveränderung ist oft nicht bewiesen, dass diese Epilepsie bei Nachkommen auftritt. Die Bezeichnung ist nicht mit Erbkrankheit gleichzusetzen.

Gliose

Vermehrung von Glia (Zelle des Nervensystems), im Gehirn meist Narbengewebe nach verschiedenartigen Schädigungen.

○ **Halluzination**

Unter Halluzination versteht man eine Trugwahrnehmung einer tatsächlich nicht vorhandener Sache. Im Gegensatz hierzu sind bei der Illusion tatsächlich wahrzunehmende Sinneseindrücke vorhanden, die jedoch falsch subjektiv gedeutet werden.

○ **Idiopathische Epilepsie**

Begriff teilweise ersetzt durch genetisch bedingte Epilepsie.

Inzidenz

Anzahl neu aufgetretener Fälle einer bestimmten Epilepsie in einem definierten Zeitraum.

Iktal (oder Iktual)

Im, bzw. während des Anfalls.

Interiktal (oder interiktual)

Hirnaktivität zwischen epileptischen Anfällen.

○ **Ketogene Diät**

Es handelt sich um fettreiche, kohlenhydratarme, eiweiß- und energieberechnete Ernährungsvorschriften. Durch die Einwirkung auf den Stoffwechsel können Anfälle verhindert werden.

Klonus

Rhythmische Muskelzuckungen, die im Verlauf eines Anfalles oft eine höhere Frequenz und Ausschlagstärke aufweisen und dann allmählich abnehmen.

○ **Medikamente 1. Wahl**

Dies sind z. B. Antiepileptika, die unter Berücksichtigung der vorliegenden Epilepsie als erste Medikation empfohlen werden.

Monotherapie

Behandlung mit einem Antiepileptikum.

Myoklonus (Mehrzahl: Myoklonien)

Kurze unwillkürliche Zuckung eines oder mehrerer Muskeln. Die Dauer beträgt oft unter 100 Millisekunden.

○ **Neuron**

Nervenzelle.

Neuronales Netzwerk

Verknüpfung mehrerer Neuronen.

○ **Off-Label-Anwendung**

Einsatz eines Antiepileptikums außerhalb der Zulassungsangaben (z.B. Altersbereich oder Gabe als Monotherapie).

○ **Pathophysiologie**

Wissenschaftsbereich, der sich mit den Entstehungsmechanismen krankhafter Störungen befasst.

PET (Positronen Emissions Tomographie)

Aufwendiges bildgebendes Diagnostikverfahren. Messung z.B. des Zuckerstoffwechsels im Gehirn.

Pharmakoresistenz

Trotz Einsatzes optimaler Antiepileptika in ausreichender Höhe der Dosierung und hinreichend langer Einnahme keine Anfallsfreiheit zu erzielen.

Präoperative Diagnostik zur Epilepsiechirurgie

Abgesehen von einer neurologischen Untersuchung und MRT wird als wichtige Maßnahme eine Video-EEG Langzeit Aufzeichnung durchgeführt. Dabei wird das Verhalten und die Hirnströme auf einer speziell personell ausgestatteten Station Tag und Nacht kontinuierlich aufgenommen und dann ausgewertet. Damit lässt sich häufig die Diagnose präzisieren. Falls ein Ursprungsort des epileptischen Anfalles nachgewiesen werden kann kommt unter Umständen ein epilepsiechirurgischer Eingriff in Betracht.

Prävalenz

Anzahl Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von einer Erkrankung betroffen sind.

Provozierter Anfall

Ein Anfall, der durch einen sogenannten Trigger ausgelöst werden kann. Beispiele für Auslöser sind z.B. Fieber, Flackerlicht, Musik, Mehratmung.

Psychischer epileptischer Anfall

Ein fokaler epileptischer Anfall mit emotionalen Symptomen wie Angst, Panik, Depression, Freude oder inhaltlichen Denkstörungen, Illusionen oder Halluzinationen.

Psychogener nichtepileptischer Anfall (dissoziativer Anfall)

Eine unkontrollierte Verhaltensweise, bei der die betroffene Person vorübergehend einen Kontrollverlust über ihren Körper hat.

○ **Remote symptomatisch**

Gemeint ist eine länger zurückliegende Hirnschädigung. Definitionsgemäß tritt der Anfall länger als 1 Woche nach der Hirnschädigung auf.

○ **Schlafepilepsie**

Hierbei treten die epileptischen Anfälle vorwiegend oder nur im Schlaf auf. Es werden verschiedene Unterformen differenziert, wie nächtliche Frontalhirn Epilepsie, Epilepsien mit strukturellen oder ohne strukturelle Läsionen, zum Teil genetisch bedingt.

Sensorisch

Sinneswahrnehmungen.

SPECT (Single Photon Emission Tomographie)

Messung der Durchblutung des Gehirnes.

Spike im EEG

Plötzlich sich aus dem EEG Kurvenniveau emporschießende spitze Welle, die mindestens 2,5-mal so hoch ist wie die normale Ruheaktivität. Die erste Flanke ist besonders steil. Der Spitze folgt oft eine langsame Welle.

Stabile Seitenlagerung

Stabile Lagerung auf der Seite, überstreckter Kopf, der Mund soll tiefster Punkt des Körpers sein, so dass kein Speichel oder Erbrochenes in die Luftröhre gelangen kann.

Stereoelektroenzephalographie (SEEG)

Invasive Messung der Hirnströme mittels in das Gehirn eingebrachter Tiefenelektroden. Anwendung in der präoperativen Diagnostik bei besonders schwer zu diagnostizierendem Anfallsursprung.

Syndrom

Klinisches Erscheinungsbild von bestimmten, zusammen auftretenden Charakteristika wie Anfalls-Erstmanifestationsalter, Anfallstypen, EEG Befunden, Behandelbarkeit. Der aus dem Griechischen stammende Begriff meint Zusammenführung von Charakteristika für den Weg zur Diagnose.

Teratogenizität von Antiepileptika

Mißbildungsrisiko durch Einnahme von Antiepileptika bei Schwangerschaft. Fehlbildungen sind als „auffallende morphologische Defekte“ (Veränderungen der Gestalt und Form) definiert, die zum Zeitpunkt der Geburt vorliegen.

Tonische Verkrampfung

Für Sekunden anhaltende Verkrampfung der Muskulatur ohne Zuckungen.

Valproat-Enzephalopathie

Seltene Nebenwirkung von Valproat oder Valproinsäure auf das Gehirn, gekennzeichnet durch geistige Leistungsstörung, Verwirrtheit, Gleichgewichtsstörungen, Zittern u.U. Sprachstörungen sowie Verschwächung des Gehirnes. Nach Absetzen des Medikamentes sind Symptome oft rückbildungsfähig.

Zirkadiane Periode

Charakteristischer Rhythmus in der Chronobiologie von 24 Stunden Dauer. Bestimmte epileptische Anfälle bevorzugen das Auftreten nachts und andere beim Aufwachen. Auch die Aufnahme, die Ausscheidung und die Verstoffwechselung von Medikamenten sind je nach Einnahme während verschiedener Zeiten im zirkadianen Rhythmus unterschiedlich.

Unter: www.epilepsie-online.de finden Menschen mit Epilepsie und Angehörige weiterführende Informationen und Kontakte.

Quellen/Literaturverzeichnis:

Krämer,G, Epilepsie von A-Z, TRIAS Verlag 2005
Krämer,G, Lexikon der Epileptologie, Hippocampus Verlag 2012
Schmitt,F, Stefan,H, Holtkamp,M Epileptische Anfälle und Epilepsien im Erwachsenenalter, Springer Verlag 2020
Surges,R et al, Aufgaben und Struktur moderer Epilepsiezentren in Deutschland, Aktuelle Neurologie 2018: 45 (07): 513-533

